

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.  
Kleinste Zeitung des Bezirks

**Bezugspreis:** Vierteljährlich 20 Mk. ohne Zuzug. — Einzelne Nummern 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 2. Gemeindevorstands-Kontokonto Nr. 3. — Postkontokonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

**Anzeigenpreise:** Die hochpreisige Zeitungs- und Anzeigenschrift, im amtlichen Teil (nur von Behörden) die Seite 200 Pf. — Einzelne und Reklamen 200 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 39

Mittwoch den 15. Februar 1922

88. Jahrgang

## Amtliche Bekanntmachung.

### Öffentliche Sitzung des Schulausschusses zu Dippoldiswalde

Donnerstag den 16. Februar 1922 abends 7 Uhr im Rathausaal.

Tagesordnung hängt im Rathaus aus.

### Vertilgung und Sächsisches

Dippoldiswalde. Ein windstiller Abend ohne allzu starke Kälte begünstigte das Stiftungsfest des Eisclubs am Montag abend in jeder Hinsicht. Das 51. wars. Da aber im vergangenen Jahre das 50. zu feiern infolge des Wetters Ungunst nicht möglich gewesen war, hatte man diesmal besonders schön gestaltet. Dichter als sonst hingen die Lampen an den vom Fahnenmast aus nach allen Richtungen gespannten Seilen, Illuminationslampen säumten den für Kunstfahrer reservierten Teil der Fahrbahn ein, eine Laube aus Lampen und Illuminationsnäpfschen schloß das bunte, frohe Bild nach Norden. Unermüdet ließ die Musik ihre Wesen erklingen und alt und jung (lehtere allerdings nur bis 9 Uhr) tanzte, fuhr kunstvoll oder weniger kunstvoll oder kräftig wohl auch nur darnach über die blanke, glatte Fläche hin. Viel Publikum war auf dem Teiche, mehr, viel mehr noch als „Jaungast“ an des Teiches Rand. (Vielleicht würde sich empfehlen, in Zukunft auch hier einen kleinen Beitrag zu erheben.) Gern wird jeder an das „Stiftungsfest 1922“ zurückdenken und dem „Eisclub“ dankbar sein, der ihm diese frohen Stunden gesunden Sports ermöglicht hat.

Für besondere Verdienste im Kampfe um Deutsch-Ostafrika ist dem Oberleutnant der Reserve a. D. Herrn Zahnarzt Dr. Friedrich in Dippoldiswalde nachträglich das Ritterkreuz vom Militär-St. Heinrichs-Orden verliehen worden.

Wie uns von der Amtshauptmannschaft mitgeteilt wird, sind vom landwirtschaftlichen Landesverband Sachsen für laubere gewonnene, gereinigte und gekühlte Vollmilch für den Monat Februar 1922 nach den von ihm aufgestellten, unverändert gebliebenen Richtlinien unter Zugrundelegung der vom 21. 12. 21 bis 20. 1. 22 veröffentlichten Berliner amtlichen Notierungen folgende Erzeugerpreise festgesetzt worden: ab Stall 3,20 Mk., frei Verlade bzw. Abgangstation, Molkelei oder Sammelstelle 3,40 Mk., bei von einer Landmolkelei erfolgter Lieferung molkeleimäßig behandelte und in einwandfreier Beschaffenheit eintreffender Vollmilch frei Abgangstation 4 Mk. pro Liter. Die Kleinhandelspreise werden vom organisierten Milchhandel nach den vom landwirtschaftlichen Landesverband Sachsen gegebenen Richtlinien örtlich geregelt.

Wie du mir, so ich dir? Jeder Berufsstand schließt heute mehr denn je seine Angehörigen zusammen zur Vertretung seiner Interessen. So auch die Gewerbetreibenden und Handwerker. Seien es Innungen, seien es Vereinigungen anderer Art. Eine der wesentlichsten Aufgaben derselben ist — gedrängt durch die Zeitverhältnisse — die geworden, den Berufsangehörigen für ihre Arbeit eine Vergütung zu sichern, die eine Existenz überhaupt ermöglicht. Zu diesem Zwecke wurden Preisstärke, gewerkschaftliche Preise ausgerechnet, die auch wirklich alle Unkosten berücksichtigen — der Einzelne verzichtet da so leicht etwas — und die der Gewerbetreibende der Berechnung seiner Arbeit zugrunde legen soll und zugrunde legen muß, will er auf die Dauer bestehen. Tut er es nicht, trifft ihn die Verachtung seiner Kollegen, wenn nicht Härteres. Dazu hat er selbstverständlich auch den Schaden. Dem Lokalblatte, das über die betreffende Innungs- oder sonstige Versammlung berichtet, fällt dann — nicht selten auf besondere Bitte — die Aufgabe zu, dem Leserkreis die Notwendigkeit der Preissteigerung nachzuweisen. Das ist meist nicht schwer. Der Lokalblatverleger sieht ja all die Schmerzen am eigenen Leibe. Zudem betrachtet er es als seine Aufgabe, für die Allgemeinheit zu wirken, und ist es gewohnt, für andere in die Bresche zu treten. Soweit wäre alles gut. Wie ist es nun aber nicht selten, wenn dieselben Kreise, sei es privatim, sei es für eine Korporation, Druck-sachen benötigen? Da werden auch bei kleinsten Objekten von drei, vier Druckereien Preise eingeholt. (Gar mancher, der das tut, würde es in seinem eigenen Beruf scharf zurückweisen.) Ist nun unter den Preisangeboten ein so niedriges, daß man ihm ohne weiteres ansieht den anderen gegenüber, daß von einem gewerkschaftlichen Preis nicht gesprochen werden kann, sondern nur von einem Schleuderpreis, so wird

dieses nicht etwa, wie es das Prinzip erfordert, beiseite gelegt. Nein, im Gegenteil, man nimmt es an. Man trifft das mit Fügen, was man für den eigenen Beruf als unbedingt notwendig erkannt hat. Ja, noch mehr. Hat man einen solchen „billigen Mann“ entdeckt, so raunt man sich gegenseitig dessen Adresse zu, macht Reklame für denselben. Da spielt dann auch das „Kauf am Orte!“, das gerade in diesen Kreisen ein „Hauptwort“ ist und „mit besonders großen Buchstaben geschrieben“ wird, keine Rolle mehr. Das ist unwürdig der eingangs skizzierten Bewegung, sie wird zur Farce. Da helfen auch alle Entschuldigungen nichts, mit denen das Gewissen, das sich rühmt, beschwichtigt wird. Hier gibt es doch nur ein „Entweder — Oder“. Die Buchdrucker, besonders in kleinen Maßstäben, warf noch nie große Gewinne ab, und heute gleich gar nicht. Und wenn sich die Preise an der unteren Grenze des Gewerkschaftlichen halten, kann von Uebersteuerung nicht gesprochen werden. — Schmecken diese Zeilen bitter, so deshalb, weil sie die Wahrheit enthalten. — Wie du mir, so ich dir!

Die Bibelstunden am Mittwoch abend fällt diesmal aus, da Kirchengemeindeabend stattfindet (8 Uhr in der Reichskrone). Auf letzteren sei noch besonders hingewiesen; angesichts der bevorstehenden Wahlen von Kirchengemeindevertretern ist es sehr wichtig, da die neue Kirchengemeindeordnung und sonstige kirchliche Fragen besprochen werden sollen. Zur Ausschmückung und Verschönerung des Abends wird der Kirchenchor einige Chorlieder singen und unser neuer Herr Kantor sich als Pianist zeigen.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 13. bis 19. Febr. d. J. unverändert wie in der Vorwoche zum Preise von 780 Mark für ein Zwanzigmarkstück und 390 Mark für ein Zehnmarkstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt.

Brotpreis und Landwirtschaft. Der landwirtschaftliche Bezirksverband Meissen unterstreicht folgende Aufschrift des Verbandes der Landwirte im Erzgebirge: Die Regierung hat eine weitere gewaltige Preissteigerung für das Markendrot beschlossen. Bereits bei der letzten Erhöhung im August wurde erklärt, daß die Brotpreissteigerung darauf beruhe, daß man mit den Reichszuschüssen abtanen müsse. Die neue Brotpreissteigerung wird damit begründet, daß die Reichszuschüsse aufhören müßten. Die Bevölkerung ist geneigt, diese abermalige Verteuerung des wichtigsten Lebensmittels den heimischen Erzeugern des Brotes zu legen. Demgegenüber sei darauf hingewiesen, daß die Erzeuger für ihr abgeliefertes Getreide noch die gleichen Preise erhalten, die im Frühommer vorigen Jahres errechnet worden sind. Mit dem gleichen Entgelt sollen sie heute ihren Betrieb aufrechterhalten, für dessen Unkosten sie jetzt das doppelte aufwenden müssen. Die Landwirte sind an der Erhöhung des Brotpreises gänzlich unbeteiligt. Die Verteuerung fällt vielmehr unserer auswärtigen Politik zur Last, infolge deren der Dollar, das Auslandsgeld, und damit der Auslandspreis des Zufuhrgetreides mehr als doppelt so hoch steht, als zur Zeit der Festsetzung des Umlagepreises. Infolgedessen konnten die ursprünglich in Aussicht genommenen Milliarden nicht eingehalten werden; das Vielfache wurde verausgabt. An diesem Milliardendefizit muß die deutsche Landwirtschaft als Steuerzahler nochmals mit tragen, und die Landwirte zahlen sonach nicht nur einmal beim Umlagegetreide, sondern zweimal zu. Aber nicht genug damit, der Landwirt soll für die zur Milcherzeugung notwendige Kleie, die aus seinem unterwertig mit 105 Mk. bezahlten Getreide anfällt, den vollen Marktpreis von 150 Mk., jetzt 130 Mk., zahlen. Hierbei muß er ein drittes Mal Opfer tragen. Die Landwirtschaft trifft sonach keine Schuld an der Erhöhung des Brotpreises.

Das bisher als am dichtesten bevölkerte Land der Erde geltende Königreich Belgien wird von dem nur 14 992,9 Quadratkilometer messende Sachsenland an Bevölkerungsdichte noch übertroffen; denn in Sachsen wohnen durchschnittlich auf 1 Quadratkilometer 311 Menschen, in Belgien aber nur 257. Nach der Volkszählung vom 8. Oktober 1919 — die Ergebnisse derselben hat das Statistische Landesamt im 66. und 67. Jahrgang seiner Zeitschrift 1920 und 1921 kürzlich veröffentlicht — wurden im Freistaat Sachsen in 1 242 833 Haushaltungen und 2 590 000 Anhalten 4 670 311 (2 175 078 männlichen und 2 495 233 weibliche) Bewohner gezählt. Diese Einwohnerzahl verteilt sich auf 144 Städte und 2993 Landgemeinden. Die größte Stadt ist Leipzig mit 604 397 Bewohnern. Seit 1. Oktober 1921 haben sich die drei Landgemeinden Deuben, Döhlen und Pöschappel mit insgesamt 27 570 Einwohnern (13 329 + 4811 + 9430) zu einer Stadtgemeinde mit dem Namen „Freital“ vereinigt.

Die kleinste Stadt ist Varenstein mit 639 Einwohnern und die kleinste Landgemeinde Cunnerswalde in der Amtshauptmannschaft Großenhain mit 17 Bewohnern. Von den 144 Städten Sachsens haben 22 an Einwohnerzahl abgenommen. In Sachsen gibt es zurzeit zwei Städte (Leipzig und Dresden) mit über einer halben Million Bewohnern, zwei (Chemnitz und Plauen) mit mehr als 100 000, eine mit über 70 000, vier mit mehr als 30 000, vier mit mehr als 20 000, 21 mit mehr als 10 000, 4 mit mehr als 9000, 7 mit mehr als 8000, 8 mit mehr als 7000, 8 mit mehr als 6000, 13 mit mehr als 5000, 9 mit mehr als 4000, 19 mit über 3000, 18 mit über 2000, 19 mit über 1000 und 5 mit weniger als 1000 Einwohnern.

Die neue sächsische Gemeindeordnung wurde am Sonnabend im Ministerium des Innern beraten. Der amtliche Bericht gibt ein völlig falsches Bild davon. Man erfährt von beteiligter Seite folgendes: Während die Linkssozialisten den Entwurf als ungeeignet bezeichneten, weil er mit Fischers Entwurf nicht genügend übereinstimme, wurde er von den Großstädten abgelehnt, weil sich damit eine Großstadt nicht verwalten läßt. Bei den Landgemeinden war die Meinung geteilt: ein Teil setzte sich für die Kommunalisierung der Amtshauptmannschaften ein, aber vor allem die kleineren Gemeinden wollten jene in ihrer jetzigen Gestalt beibehalten. Die Vertreter der Ratshausmitglieder bezeichneten die Vorschriften des Entwurfs als unvereinbar mit ihren wohl-erworbenen Rechten. Schließlich wurde in Aussicht genommen, daß die Vertreter des Gemeindeflags ihre Abänderungsanträge alsbald dem Ministerium einreichen sollen. Besonders bedeutsam war, daß der Vorstand des Gemeindeflags einmütig, und zwar einschließlich der U.S.P., sich auf den Standpunkt stellte, daß den Gemeinden, die jetzt die Magistratsverfassung haben, das Recht gelassen werden müsse, an ihr festzuhalten oder zur Bürgermeisterversaffung überzugehen. — Das Ganze war eine ziemlich vernichtende Kritik der Regierungsvorlage. Davon, daß sie als geeignet anerkannt wurde, die Gemeindeverwaltung neuzeitlich zu gestalten, kann nach obigem keine Rede sein.

Raasdorf, 14. Februar. Heute vor 25 Jahren starb der Rittergutsbesitzer Oekonomierat Otto, der seit über 50 Jahren im Bezirke angefahren war. Stiftungen halten sein Andenken wach. — Dem landwirtschaftlichen Verein Dippoldiswalde gehörte er seit dem Jahre 1848 ununterbrochen an.

Freiberg. Hier tagt am 19. und 20. Februar der Verein evang.-luth. Gotteskasten in Sachsen. Am 19. Februar findet Festgottesdienst mit Predigt von Pastor em. Dr. Abner-Leipzig, Festhingergottesdienst und Gemeindefest im Pforten-Gemeindehaus, und am 20. Februar nachmittags 3 Uhr die Generalversammlung des Vereins im Domgemeindehaus statt.

Heidenau. Dem Umbau der Magistralbahn auf Normalspurbetrieb gilt eine Eingabe, die von der Großgemeinde Heidenau und der Stadt Dohna an die Reichseisenbahnverwaltung gerichtet worden ist. Schon seit langen Jahren bedauert man, daß die Normalspur nicht gleich vom Anfang an eingerichtet worden ist; nachdem es jedoch nicht geschehen ist, soll wenigstens jetzt nachgeholt werden, was man damals veräumte. Es ist dies eine Frage, an der die vielseitige Industrie unseres Bezirkes ein großes Interesse hat, da die Erringung vieler Vorteile sich damit verbindet.

Pirna. Die Elbe fließt jetzt langsam und trägt darin eine Folge des strengen Frostes, der das Eis im oberen Stromlauf an der Landesgrenze zum Stehen gebracht hat. Auch im hiesigen Stromgebiet hatte man bei der anhaltenden Kälte Eisstand erwartet, um so mehr, als die die Elbe oft in ihrer ganzen Breite einnehmenden Schollen eine immer langsamere werdende Gangart annahmen. Bisher ist eine völlige Stöckung dieser Eisfahrt jedoch noch nicht eingetreten. Dagegen ist am Freitag bei Meissen das Eis zum Stehen gekommen. In der 10. Vormittagsstunde hatte sich dort der Wasserpegel von fast 200 Zentimeter unter Null bis nur 80 Zentimeter unter Null gehoben, während sich die Schollen nur noch ganz langsam durch die Brücken hoben. In Riesa, wo das Eis am Donnerstag stehen geblieben ist, ist man bereits an verschiedenen Stellen über das Eis des 15. Jahres steht das Eis auf der Elbe fest. Seit 15 Jahren steht das Eis auf der Elbe fest. In Riesa, wo das Eis am Donnerstag stehen geblieben ist, ist man bereits an verschiedenen Stellen über das Eis des 15. Jahres steht das Eis auf der Elbe fest. Seit 15 Jahren steht das Eis auf der Elbe fest. In Riesa, wo das Eis am Donnerstag stehen geblieben ist, ist man bereits an verschiedenen Stellen über das Eis des 15. Jahres steht das Eis auf der Elbe fest. Seit 15 Jahren steht das Eis auf der Elbe fest.

Copitz. Der Gemeinderat bewilligte einstimmig 25 000 Mk. zur Beschaffung von Schreibheften für die Schulkinder.

weiter, allerdings gegen eine starke Minderheit, die Vernunftfreiheit auch auf Bleistifte, Pinself, Gummi, Farbkästen und für einen Jahrgang (130) auf Atlanten auszudehnen, was weitere Mittel erfordert.

**Königsberg.** Die hiesige Volks- und Fortbildungsschule wurde infolge Kohlenmangels geschlossen.

**Schmied.** Die Stadtverordneten mußten 65 000 M. nachverwilligen zur Behebung der Schule.

**Schmied.** Eine Folge des Blumenarbeiterstreiks, der bekanntlich vor zwei Wochen sein Ende fand, ist ein gewisser Arbeitsmangel in der Industrie. Nach einer amtlichen Feststellung sind 111 Vollerwerbslose und 214 Zuschlagsempfänger gemeldet worden. Hinzu kommen zahlreiche Personen, die außerhalb der Erwerbslosenfürsorge stehen.

**Köln.** Beim Mieteinigungsamt der Stadt Köln ist eine Mietprüfstelle eingerichtet worden, welche alle Streitigkeiten über Mietzinsfestsetzungen möglichst auf gütlichem Wege zu regeln hat. Der Mietprüfstelle gehören zwei Hausbesitzer und zwei Mieter ehrenamtlich an.

**Großhain.** Den Beweis der außerordentlichen Beliebtheit und Hochachtung, deren sich der verstorbene Amtshauptmann, Geheimrat Dr. Uhlmann, in den landwirtschaftlichen Kreisen erfreute, erbrachte der Landwirtschaftliche Verein Weisig und Raschig damit, daß er seinen geplanten Ball zum Zeichen der Trauer abgesagt hat.

**Gerdorf.** Mit 35 000 M. durchgebrannt ist in Begleitung einer Kellnerin ein hiesiger verheirateter Arbeiter. Der Durchbrenner hat das Geld hiesigen Einwohnern abgenommen, denen er Kartoffeln, Obstbäume usw. „versorgen“ wollte.

**Selenau.** Eine Einwohnerversammlung beschloß, Schritte zur Errichtung eines Volkshauses auf genossenschaftlicher Grundlage zu unternehmen.

**Leipzig.** Der städtische Schulbeirat schlug die versuchsweise Einführung des Esperanto-Unterrichts vor. Für den Unterricht sollen wöchentlich zwei Stunden im 7. und 8. Schuljahr vorgesehen werden. (Wäre es nicht richtiger, den Kindern erst gutes Deutsch zu lehren? Jede Buchdruckerlei macht zu Ostern mit den neuen Lehrlingen die eigentümlichen Beobachtungen hinsichtlich des „deutschen“ Wissens.)

— Einen außergewöhnlich hohen Betrag hat am 11. Februar abends zwischen 9 und 10 Uhr der aus Brändis gebürtige 21 jährige Militärkraftfahrer der 3. Kompanie der Kraftfahrabteilung 4 in Leipzig, Fritz Dittrich, veräußert. Er lockte einen Oberkraftwagenfahrer seiner Kompanie, der mit seinem Kraftwagen vor dem Hauptbahnhof hielt und der Dittrich, der Zivilkleidung trug, als Kameraden kannte, nach der Ankunftsallee, unter der Vorpiegelung, ein hoher Vorgesetzter erwarte ihn dort. Während der Oberkraftwagenfahrer die Wartehalle absuchte, bestieg Dittrich den Militärkraftwagen und ist damit seitdem verschwunden. Er soll sich nach Bodenbach zu gewandt haben und wird im Auslande den werpstollen Wagen zu verkaufen suchen. Der entwanderte Wagen trägt die Erkennungszeichen II 25 008, Motor und Hinterräder die Nummer 5010. Im Wagen lagen zwei Dolchstücke, ferner die Zulassungsbescheinigung und der Führerschein, beide Papiere ausgestellt vom Polizeipräsidenten Dresden. Der Gesamtschaden der Heeresleitung würde 250 000 M. betragen, wenn es nicht gelingen sollte, den Wagen dem Täter abzunehmen. Wer über den Verbleib des Wagens Angaben machen kann oder sonst sachdienliche Beobachtungen gemacht hat, wird gebeten, sich schnellstens bei der Kriminalabteilung oder der nächsten polizeilichen Amtsstelle zu melden.

**Leipzig.** Ein aufsehenerregender Vorfall spielte sich am Donnerstag vormittag in der Schleierstraße ab. Ein elegant gekleideter Mann ging in Begleitung eines Justizoberwachmeisters nach der Eisenstraße. Plötzlich warf er dem Beamten ein Hand voll Salz in die Augen und lief davon. Trotz aller „Halt an!“-Rufe des Wachmeisters haben eine Menge Straßenposten dem Vorgang zu, ohne Miene zu machen, dem Beamten beizustehen. Diesem gelang es, trotz schmerzender Augen, den Flüchtling in der Albertstraße einzuholen und festzunehmen. Der Ausreißer ist der wegen großer Warenschwindelen zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 5 jährigem Ehrenrechtsverlust verurteilte Kaufmann Nathan Goldkopf. Er hat es verstanden, hiesige Firmen um große Beträge zu schädigen, indem er für ein in Leeds in England befindliches Geschäft große Posten Waren aufkaufte und dafür gänzlich wertlose Schecks in Zahlung gab. Gestern vormittag wurde er zu einem Termin, der vor dem Amtsgericht auf dem Petersteinweg stattfand, vorgeführt. Auf dem Rücktransport nach dem Landgerichtsgebäude in der Eisenstraße machte er den glücklicherweise mißglückten Fluchtversuch.

**Niedergrünberg (Bez. Leipzig).** Ein Einbruch raffinierter Art ist beim Gutsbesitzer Lethold verübt worden. In der Zeit, in welcher die Herrschaft beim Abendbrotessen saß, sind Diebe am Vithableiter emporgelockert, haben ein Fenster eines Schlafzimmers eingedrückt, sind eingestiegen und haben Betten, viel Wäsche, Kleider, Schuhe und dergleichen mehr gestohlen.

**Chemnitz.** Den Gipfel der Feigheit erklimmen zwei junge Leute, die sich in einem Trödelladen der inneren Stadt einfanden, um dem Händler einen Revolver zu verkaufen. Um die Gebrauchsfähigkeit der Waffe zu zeigen, lud sie einer von den jungen Leuten. Dabei ging ein Schuß los, der ein anwesendes Mädchen am Fuß verletzte. Während sich der Händler um das Mädchen bemühte, entwichen die ebenso feigen wie frechen Burschen.

— Die Chemnitzer Metallarbeiter nahmen zu dem Angebote der Metallindustriellen in einer geheimen Abstimmung Stellung. 807 Stimmen sprachen sich für die Annahme der Vorschläge, 538 dagegen aus.

**Glauchau.** Nachdem bei einer Flegel, die von einem tollwutverdächtigen Hund gebissen worden war, Tollwut festgestellt worden ist, hat die Amtshauptmannschaft die Hundeperrre bis 16. April verlängert.

**Rangeneuba-Oberhain.** Der Gutsbesitzer Hainich wollte von der Panne aus auf einen Wagen springen, wobei er

schwang und zum Sturze kam. Dadurch hatte er sich inneren Schaden zugefügt, der ihm derart gefährlich wurde, daß er sich infolge der Verletzungen verbluten mußte.

**Schönebeck.** Zur Linderung der Wohnungsnot und zugunsten des beabsichtigten Siedlungsprojektes wurde in einer Gemeindeversammlung einhellig eine sogenannte Opferwoche beschlossen. Jeder gegen Lohn und Gehalt Beschäftigte soll den Betrag von 5 Ueberstunden an die Gemeinde zur Verfügung des gemeinnützigen Bau- und Kriegerfriedhofsvereins abführen. Die Gewerbetreibenden und Fabrikanten werden in einer Entschuldig aufgefördert, nach ihren wirtschaftlichen Verhältnissen beizutragen.

**Schönebeck.** Der Stadtgemeinderat beschäftigte sich u. a. mit einem Antrag auf Gewährung einer Entschädigung an die Stadtvertreter (Stadtverordnete 400 M. jährlich, Stadträte 600 M.) für die Teilnahme an Sitzungen usw. Dieser Antrag wurde mit Stimmengleichheit abgelehnt. Ein Antrag des Finanzausschusses, den Mitgliedern der städtischen Kollegien und den Besthern des Mieteinigungsamtes für jede Stunde der Tätigkeit in Voll- und Ausschusssitzungen, soweit diese Tätigkeit von 7 Uhr Abends an ausgeübt wird, 10 M. aus der Stadtkasse zu zahlen, wurde angenommen und weiter beschlossen, die Voll- und Ausschusssitzungen in der Regel nicht vor 7 Uhr abends beginnen zu lassen.

**Treuen.** Die Gutsbesitzersehefrau Wally Köbel, geb. Schubert, in Gopersgrün bei Treuen wurde vom Amtsgericht Treuen mit 1000 M. Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis verurteilt, weil sie nach hier eingeführte Milch durch Zusatz von Wasser gefälscht hat.

**Volkenstein.** Der vom Landwirtschaftlichen Kreisverein Chemnitz jedes Jahr in Volkenstein und Scheibenberg veranstaltete Erzgebirgische Juchtolehnmarkt findet heuer am 23. d. M. in unserer Stadt und am folgenden Tage in Scheibenberg in ähnlicher Weise statt. Man rechnet wiederum mit einem großen Auftrieb städtischen Fleckviehes, wodurch diese Märkte bisher immer große Anziehungskraft, besonders auch aus Norddeutschland, bekamen und bedeutende Umsätze erzielten.

**Reichenbach.** Die Frage der Erweiterung des Krankenhauses war im Stadtverordnetenkollegium verschiedentlich angefallen worden. Die nötigen Mittel dazu wurden jetzt vom Räte bewilligt, gleichzeitig auch die Kosten, um den Betsaal des Verordnungshauses zu einer Wohnung umzubauen. Der Saal wird damit auch ein Opfer der zurzeit grossierenden Wohnungsnot. Daß diese immer noch unvermindert anhält, sieht man daraus, daß am 1. Februar immer noch 811 Wohnungsuchende vorhanden waren.

### Zur Volksgemeinschaft.

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns folgendes geschrieben:

Ganz Deutschland steht noch unter dem Eindruck der eben überwundenen großen Streikbewegung. Da ist es doch an der Zeit, einmal über die Berechtigung oder Nichtberechtigung dieser ganzen unausgesetzten Klassenkämpfe nachzudenken.

Seit Jahrzehnten steht ein großer Teil unseres Volkes unter der Herrschaft des Klassenkampfgedankens. Der Klassenkampf — das soll der erlösende Grundfals sein, durch dessen Bewirkung nicht nur dem Einzelnen reiche Vorteile verschafft werden, sondern durch den auch die Allgemeinheit, das Volksganze, von dem Fluch alter verrotteter Zustände befreit und eine neue bessere Ordnung an die Stelle der alten gesetzt werden soll.

Aber die Wirklichkeit sieht anders aus und fraßt diese hochtönenden Worte und Versprechungen lägen. Zwar gewiß: ein Stückchen berechtigter Kern ist dem Klassenkampfgedanken nicht abzupredigen. Wie der Einzelne, so muß auch die Klasse ihre Interessen wahrnehmen, sonst kommt sie zu kurz, und dazu bedarf sie des Zusammenchlusses und unter Umständen des gemeinsamen Kampfes. Aber was ist in der Wirklichkeit aus diesem bescheidenen berechtigten Kern geworden? Ein wahres Ungeheuer, dessen mörderischer Rachen das ganze Wohl unseres Volkes und Staates zu verschlingen droht.

Von Haus aus war der Klassenkampf gedacht als der große Kampf der Besitzlosen gegen das Kapital. In Wirklichkeit aber hat er sich mehr und mehr zu einem erbitterten Kampfe der einzelnen besitzlosen Volksklassen untereinander gestaltet. Oder läuft es auf etwas anderes hinaus, wenn s. B. bei den jetzt eben überwundenen Streiks Millionen und Millionen unbeteiligter Bevölkerung frieren, hungern, um Arbeit und Verdienst gebracht und in ihrer Gesundheit geschädigt werden? Wenn Verluste von Hunderten von Millionen entstehen und dann aus allgemeinen Steuermitteln gedeckt werden müssen? Da ist der Kampf der Besitzlosen untereinander doch ganz offensichtlich.

Aber weiter: findet denn der Hauptteil der Unterdrückung, Ausbeutung und Entwürdigung, die jeder ehrliche und aufrichtige Mensch beiseitigt sehen will, heute innerhalb unseres eigenen Volkes, zwischen den einzelnen Klassen desselben, insbesondere im Verhältnis der Arbeiterklasse zum Besitz, statt? Schließlich sind doch die Arbeiter heutzutage eine so große und anerkannte Macht, daß sie sich wirklich nicht mehr viel Unrecht gefallen lassen. Aber an anderer Stelle, im Verhältnis von Volk zu Volk, im Verhältnis Deutschlands zu den Siegerstaaten, da geschieht allerdings alle Tage Unrecht, himmelschreiendes, gehäufes Unrecht. Da ist wirklich Unterdrückung, Ausbeutung, Entwürdigung schlimmer Art, da wird tagtäglich die Würde nicht nur unseres eigenen Volkes sondern der ganzen Menschheit mit Füßen getreten. Dagegen vor allem sollten wir uns alle mit gemeinsamer Kraft wehren. Aber wieder ist es der innere Klassenkampf, der uns da an der nötigen Einigkeit hindert und Herz und Sinne von dieser großen Aufgabe ablenkt. Ueber ein Gramm Unrecht in unserer eigenen inneren Volks- und Staatsleben schlagen wir uns die Köpfe ein, aber ganze Fetten gehäufte schmadyolles Unrechtes, das uns unsere Gegner antun, nehmen wir gleichmütig hin.

Rein, es ist hohe Zeit, daß wir diesen unheiliger Klassenkampf endlich überwinden, daß wir ihn au

setz sehr bescheidenes berechtigtes Maß zurückzuführen und an seine Stelle den großen, verschönernden und aufwärts führenden Gedanken einer wahren Volksgemeinschaft, die nach innen auf Gerechtigkeit und Wohlwollen für alle Teile und Klassen unseres Volkes ruht, nach außen aber auf dem heißen Gefühl der uns allen gemeinsamen Not und der uns allen gemeinsamen Notwendigkeit, Deutschlands Stellung gegenüber zu stellen und seine großen Aufgaben in der Welt zu erfüllen. Darum sei die Behre, die wir aus dem letzten großen Streit ziehen, vor allem: vorwärts, vom Klassenkampf zur Volksgemeinschaft!

### Die Vertrauensfrage.

Vor der Entscheidung.

Das Reichskabinett Birtz ist in die schwerste Krise eingetreten, der es bisher ausgesetzt war. Aus Anlaß des Eisenbahnerstreiks sind im Reichstag fünf Mißtrauensanträge gegen die Reichsregierung eingebracht worden. Schon am Freitag lag ein Antrag der Unabhängigen vor, in dem die Regierungsmassnahmen während der Verkehrskrise mißbilligt werden. Hierzu wurde ein kommunistischer Zusatzantrag gestellt, die Regierungserklärung vollständig abzulehnen. Ferner lagen zwei kommunistische Anträge vor, die die Einstellung der Disziplin- und Entlassungsverfahren verlangen. In der Sonnabend Sitzung des Reichstages kamen dann noch ein deutschnationaler und ein volksparteilicher Antrag zu, die sich in der Hauptsache gegen die Person des Reichskanzlers Birtz richten und ungewisse Mißtrauensklärungen enthalten.

Wäre es am Sonnabend im Reichstag zu einer Abstimmung gekommen, so hätte wohl keiner dieser Mißtrauensanträge, die in ihren Motiven und in ihrer Begründung einander zum Teil entgegengesetzt waren, die Stimmen sämtlicher Oppositionsparteien auf sich vereinigt. Der Antrag der Deutschnationalen hätte außer deren eigenen Stimmen höchstens noch die der Kommunisten erhalten, die Anträge beider kommunistischen Gruppen höchstens die Stimmen aller Kommunisten. Für den Antrag der Unabhängigen wäre außer deren Stimmen nur die der Kommunisten zu haben gewesen, für den der Deutschnationalen nur die Stimmen der Deutschnationalen. So hätten lauter wechselnde Mehrheiten die regierungseindlichen Anträge verworfen.

Nach den bisherigen Gepflogenheiten war anzunehmen, daß die Regierung sich mit der Ablehnung der Mißtrauensvoten begnügen würde. Da stellte der Reichskanzler am Schluß der Debatte über die Regierungserklärung zum Eisenbahnerstreik die Vertrauensfrage und verlangte von dem Reichstag die klare und ungewisse Entscheidung, ob er in seiner Mehrheit dem Kabinett die Fortführung seiner Politik ermöglichen wolle oder nicht. Zur großen Ueberraschung des Hauses erklärte der Kanzler in knappen Worten, sich nicht damit begnügen zu können, daß etwa die vorliegenden insgesamt fünf Mißtrauensvoten der Rechts- und Linksparteien mit wechselnden Mehrheiten abgelehnt würden. Er bedürfe vielmehr zur Weiterführung der Geschäfte einer positiven Vertrauensumgebung des Reichstages und stelle an die Regierungsparteien das formelle Ersuchen, einen solchen Vertrauensantrag einzubringen.

Diesem Ersuchen entsprachen die Regierungsparteien alsbald, indem sie einen klarformulierten Vertrauensantrag einbrachten. Auf Antrag des Zentrums wurde die Abstimmung über diesen Antrag auf Mittwoch verschoben, und zwar mit der Begründung, daß infolge der Verkehrsverhältnisse zahlreiche Abgeordnete, vor allem auch das Zentrum, nicht hätten in Berlin erscheinen können.

Ob die Entscheidung am Mittwoch für oder gegen das Kabinett Birtz ausfallen wird, läßt sich im Augenblick schwerlich bestimmen. Die Regierungsparteien (Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten) zählen insgesamt 220 Stimmen, die Opposition (Deutschnationale, Deutsche Volkspartei, Unabhängige und Kommunisten) zählt dagegen 222 Stimmen, also nur 2 Stimmen mehr als die Regierungskoalition. Der Kampf wird durch die Haltung der Bayerischen Volkspartei, der Bayerischen Bauernbündler und der Welfen mit insgesamt 24 Stimmen sowie durch die Haltung der scheidenden oder sich der Stimme enthaltenden Abgeordneten entschieden werden. Die Haltung der Bayerischen Volkspartei ist zunächst noch ungewiß. Da diese fraktion angeblich nicht für eine der eingebrachten Mißtrauensvoten hätte stimmen wollen, läßt sich immerhin annehmen, daß sie nunmehr sich doch noch für das Vertrauensvotum entscheiden wird. In diesem Falle würde sich vielleicht eine sehr geringe Mehrheit für das Vertrauensvotum ergeben. So doch bleibt es zweifelhaft, ob sie groß genug sein wird, um dem Kabinett Birtz für sein Verbleiben eine genügende Grundlage zu schaffen.

### Valutaaktion der Landwirtschaft.

— Berlin, 13. Februar.

Der Eisenbahnerstreik hat auf den Verlauf der diesjährigen „Landwirtschaftlichen Woche“ keinen ungünstigen Einfluß auszuüben vermocht, da er glücklicherweise rechtzeitig zu Ende ging. Die Landwirtschaft auch in diesem Jahre wieder in sehr großer Zahl herbeigeeilt, in weit größerer Zahl, als in den besten Jahren vor dem Kriege. Die unendlich vielen neuen Ideen, die gegenwärtig in der landwirtschaftlichen Technik in der Luft liegen, dazu auch die Notwendigkeit, durch stärkere Ausnutzung der Wissenschaft und Technik die Erträge von Grund und Boden bis auf äußerste zu steigern, haben das Interesse für die alljährlichen großen Beratungen aufs höchste gesteigert.

Die Tagesordnung gerade der Frühjahrstagungen der „D. L. G.“ bringt einen erheblichen Teil der wissenschaftlicher auf den Plan; die Beratungen dieser ca. 100 Sitzungen, die sich da in dieser Woche zusammenbringen, geben einem größeren Teil der landwirtschaftlichen Wissenschaftler und den maßgebenden Vertretern der Praxis Gelegenheit, sich in engerem oder auch weiterem Rahmen über ihre Beobachtungen, Vor-

# Wirtschaftsberichte und Erfahrungen aus der Praxis

Während der Kriegszeit sind wir sehr viel... (Text continues with economic observations and reports from the front lines, mentioning agricultural production and market conditions.)

## Am Genua.

Lloyd George gegen eine Verschiebung der Konferenz... (Text discusses the political stance of Lloyd George regarding the Genua conference and the future of the League of Nations.)

Konferenzvorbereitungen in Paris und London... (Text provides details on the preparations for the Genua conference, including diplomatic maneuvers and the involvement of various nations.)

Der Londoner Berichterstatter des 'Journal' sagt... (Text reports on the views of a London correspondent regarding the conference and the political climate in Europe.)

## Amerika fordert Aufklärung.

Nach einer Neuter-Meldung aus Washington... (Text discusses American demands for transparency and the role of the press in international relations.)

## Ein neuer Reparationsplan.

Herabsetzung der deutschen Schulden um 43 Milliarden... (Text introduces a new proposal for reducing German reparations payments.)

Wie die Pariser Regierungspresse... (Text details the specifics of the reparations plan, including the impact on the German economy and the positions of the Allied powers.)

Es handelt sich hierbei um einen Vorschlag... (Text further elaborates on the reparations plan, discussing the historical context and the potential for a new international agreement.)

Dieser Plan ist damals gescheitert... (Text reflects on the failure of the reparations plan and the subsequent diplomatic and economic challenges.)

Die Angelegenheit wird voraussichtlich... (Text concludes with a forecast on the future of the reparations issue and the role of international law.)

# Politische Rundschau.

Berlin, 14. Februar 1922.

Der bekannte Führer der deutschen Lebensbewegung... (Text reports on the activities and influence of the German Life Movement.)

Zum preussischen Gesandten in München... (Text discusses the appointment and role of the Prussian ambassador in Munich.)

Beginn der Genfer Oberschlesienkonferenz... (Text reports on the start of the Geneva conference regarding Upper Silesia.)

Conrad Haukmann f. Der bekannte demokratische Reichstagsabgeordnete... (Text reports on the death of Conrad Haukmann and his political legacy.)

Der Petersdorfer Zwischenfall... (Text discusses the diplomatic incident in Peterhof and the tensions between Germany and the Allies.)

Freigabe der deutschen zivilen Luftfahrtindustrie... (Text reports on the decision to allow the resumption of German civil aviation.)

Der Dertter Skandal... (Text discusses the controversy surrounding the Dertter case and the implications for international relations.)

Die französische Delegation auf der Abrüstungskonferenz... (Text reports on the activities of the French delegation at the disarmament conference.)

Der Jap-Vertrag zwischen Japan und den Vereinigten Staaten... (Text discusses the terms and implications of the Japanese-American agreement.)

Oesterreich: Englische Kredithilfe... (Text reports on the English financial aid provided to Austria.)

Der englische Gesandte in Wien... (Text discusses the role of the British ambassador in Vienna and the political situation in Austria.)

## Irland: Standrecht in Nordirland.

Die republikanischen Militärbehörden des Nordirlands... (Text reports on the military actions and political tensions in Northern Ireland.)

## Rußland: Bankrott der Sowjetbank.

Die sowjetische Staatsbank befindet sich in Zahlungsunfähigkeit... (Text reports on the financial crisis of the Soviet Bank and the impact on the Russian economy.)

## Besprechungen der Reichstagsfraktionen mit dem Reichskanzler.

Berlin, 13. Februar. Der Reichskanzler Dr. Brüning... (Text reports on the meetings between the Reichstag factions and the Chancellor.)

## Die Disziplinierung der Eisenbahnbeamten.

Berlin, 13. Februar. Die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten... (Text reports on the disciplinary actions taken against railway officials.)

## Der Nachfolger Haukmanns.

Berlin, 13. Februar. Als Nachfolger Conrad Haukmanns... (Text discusses the search for a replacement for the late Reichstag member.)

## Aus Stadt und Land.

Der ehemalige Reichskanzler Michaelis reist nach China... (Text reports on the travels of the former Chancellor.)

Der Würzburger Hungerstreik beendet... (Text reports on the end of the hunger strike in Würzburg.)

Schwerer Einbruch in einem Pariser Hofamt... (Text reports on a burglary in a Parisian government office.)

Vier Kinder ertranken... (Text reports on a tragic accident involving children.)

Eine schwere Unfälle trug sich in dem bei Neustettin... (Text reports on a serious accident near Neustettin.)

Dollarheirat eines deutschen Sängers... (Text reports on a marriage involving a large sum of money.)

Nielsenausperrung in Tübingen... (Text reports on a labor dispute in Tübingen.)

Schwere Schneestürme in Serbien... (Text reports on severe weather conditions in the Balkans.)



## Politische Rundschau.

Die oberösterreichischen Verhandlungen in Genf. Die deutsche Abordnung für die oberösterreichischen Verhandlungen hat sich unter Führung des Reichsministers a. D. Schiffer und des Staatssekretärs Weidmann nach Genf begeben, wo die Schlichtung der deutsch-polnischen Konferenz stattfinden soll. — Im Bedarfsfall werden Mitglieder der einzelnen Kommissionen, die bisher bei den Verhandlungen in Oberschlesien mitgewirkt haben, und Sachverständige zu einzelnen Fragen telegraphisch nach Genf gerufen werden. Es ist auch mit der Möglichkeit zu rechnen, daß wenn sich die Notwendigkeit herausstellen sollte, Vertreter der deutschen Gewerkschaften nach Genf berufen werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Arbeiten der Konferenz so schnell vorwärts gehen, daß schon in etwa 14 Tagen ein Abschluß erzielt werden kann.

Freigabe des deutschen Luftfahrzeugbaues am 5. Mai. Das Londoner Ultimatum forderte u. a. von Deutschland, daß die Fabrikation und Einfuhr von Luftfahrzeugmaterial erst drei Monate nach dem Tage wieder aufgenommen werden dürfe, an dem die interalliierte Luftfahr-Kontrollkommission ernannt worden wäre, daß die Auslieferung aller militärischen Luftfahrgerätes vollständig ausgeführt sei. Nach neunmonatiger Arbeit ist dies jetzt gelungen. Die Vorkonferenz hat daraufhin am 1. Februar beschlossen, den Beginn der Wartzeit von drei Monaten vom 5. Februar ab in Kauf zu setzen, so daß am 5. Mai die Fabrikation und die Einfuhr von Luftfahrzeugmaschinen wieder aufgenommen werden können. Nach Ablauf dieser drei Monate wird auch die unter der Leitung des Generals Mafferman stehende Luftfahrkontrollkommission ihre Tätigkeit in Deutschland einstellen.

Die große Koalition erledigt? Wie das Wiener Parteiorgan der Deutschen Volkspartei, die „Zeit“, mittelt, steht die Koalitionsfrage mit den Erörterungen über das Steuerverkompromiß nicht mehr in Zusammenhang, da sie nach der ganzen Haltung der Herrn Dr. Birth und der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion fürs erste wohl als erledigt gelten kann. Danach ist mit der von verschiedenen Seiten gewünschten Bildung der sogenannten großen Koalition von Stresemann bis Scheidemann für absehbar Zeit wohl kaum zu denken.

Die Opfer von Peterdors. Der Kreisinspektor von Gleiwitz teilt mit, daß bei dem Zusammenstoß 20 französische Jäger verwundet wurden, von denen zwei gestorben sind. Von den angreifenden deutschen Zivilisten wurden zwei tot vorgefunden. Staatssekretär a. D. Dr. Peters fährt jetzt in Breslau die Untersuchung, ob, wie die französische Regierung behauptet hat, an dem Zwischenfall deutsche Geheimorganisationen beteiligt gewesen sind.

Die französische Genueenote in Berlin. Die Pariser Regierungspresse teilt halbamtlich mit, daß die französische Note über die Bedingungen und die Berlegung der Konferenz von Genuea allen eingeladenen Mächten übermittelt werden wird. Sie wird in den nächsten Tagen auch in Berlin überreicht werden. Wie die Reichsregierung sich zu dem französischen Vorschlag stellt, steht noch nicht fest. Uebrigens dürfte die Entscheidung über den Antrag Poincarés letzten Endes nicht bei Deutschland, sondern bei England liegen. Das englische Gesamtkabinett hat sich bereits mit der Note beschäftigt und wird voraussichtlich in einer Antwortnote die Bedenken der französischen Regierung zu zerstreuen suchen. Wie Reuters meldet, wird England gegen eine kurze Verschiebung der Konferenz um ein bis zwei Wochen nichts einzuwenden haben, auf keinen Fall könne aber eine Vertagung um drei Monate angenommen werden.

Keine Aufhebung der Luftfahr-Kontrolle. Das „Echo de Paris“ bezeichnet die in Berlin verbreitete Nachricht, daß die Vorkonferenz die Aufhebung der Kontrolle über die deutsche Militärflugzeugfabrikation zum 5. Mai beschlossen habe, als unzutreffend. Eine solche Entscheidung der Vorkonferenz sei nicht oder noch nicht ergangen. Französischerseits halte man daran fest, daß eine gewisse Überwachung fortbauern müsse, um so viel wie möglich die von der Abrüstungskommission erzielten Resultate beizubehalten. Nach dem Blatt war das Gerücht im Umlauf, daß England sich zugunsten der Beibehaltung einer gewissen Kontrolle ausgesprochen hat, wenn Frankreich sich bereit erklären wolle, die drei im März 1921 besetzten Ruhrstädte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort zu räumen.

Die Oberschlesienkonferenz in Genf. Der Beginn der deutsch-polnischen Verhandlungen in Genf ist auf den 13. ds. Mts. verschoben worden. Die Ankunft der deutschen Delegation hat sich infolge der unregelmäßigen Verkehrsverhältnisse noch weiter verzögert, so daß die Delegation erst im Laufe des Sonnabends in Genf eingetroffen ist. Die Delegation besteht aus insgesamt über 20 Personen. Oeffentliche Sitzungen sind nicht geplant. — Der Warschauer Ministerrat hat beschlossen, den ehemaligen deutschen Reichstagsabgeordneten und späteren polnischen Bizeleminister Sebasta zum Vertreter der polnischen Regierung bei den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen in Oppeln zu ernennen und zum Abschluß aller Verträge mit Deutschland und der interalliierten Kommission in Oppeln zu ermächtigen.

Schuppel gegen Technische Komitee. Aus Thüringen werden große Schwierigkeiten gemeldet, die sich Schuppelgeleisen während des Strelitzerschulden kommen ließen. Das „Genauer Volksblatt“ berichtet darüber: Die Schuppelgeleisen waren nach Gohlitz transportiert worden, um die Eisenbahn der Eisen-

bahndirektionen zu überwachen, wo Mitglieder der Technischen Komitee die Führung und Bedienung der Lokomotiven übernommen hatten. Am Ziele angekommen, schlug sich die Schupo auf die Seite der streikenden Eisenbahner und entfernte das Maschinenpersonal vom Bahnhof. Erst als der thüringische Minister des Innern Hermann (U. S. B.) aus Weimar auf dem Plan erschien und die Herbeiführung von Verhandlungen ordnete, konnte die Ordnung wieder hergestellt werden. Aus anderen Orten Thüringens, vor allem aus Schwarzburg, werden ähnliche Ausbrüche gemeldet.

Der Hauptausgang des Reichstages hat Anträge der Rechten abgelehnt, die eine Auflösung des Reichstages am 1. Oktober 1922 bzw. 1. April 1923 verlangten.

## Nordfrankreichs Wiederaufbau.

Doucheur verteidigt sich. Gegen die Untätigkeit des ehemaligen französischen Wiederaufbauministers Doucheur sind dieser Tage in der Pariser Kammer schwere Beschuldigungen erhoben worden. Es wurde ihm von sozialistischer Seite der wohl nicht ganz unberechtigte Vorwurf gemacht, daß die Wiederaufbauarbeiten viel zu langsam betrieben werden, und daß die Industrien bei der Entschädigung bevorzugt würden, während die übrigen Geschädigten mit geringen Unterstufungen abgepeißt würden.

Der Abgeordnete Doucheur, bekanntlich einer der führenden Großindustriellen Frankreichs, verwarf die ihm ganz energisch gegen diese Kritik seiner Ministerialtätigkeit. Er erklärte, die Schäden der Industrie nach dem Vorkriegswert hätten ungefähr 6 1/2 Milliarden Frank betragen, das bedeute nach dem augenblicklichen Wert 24—25 Milliarden Frank. Bis zum 31. Dezember 1921 hätten die Industriellen erhalten 11 Milliarden 200 Millionen, also 46 Prozent ihrer Schäden. Auf von ihnen garantierte Anleihen hätten sie erhalten 1800 Millionen. Nach Doucheur sind die Verluste der kleinen Geschädigten, die sich auf 2 Milliarden 900 Millionen Vorkriegswert belaufen, also 9400 Millionen augenblicklichen Wertes, am 31. Dezember 1921 zu 60 Prozent nachgeprüft gewesen.

Der Minister für die befreiten Gebiete Reibel, der den Ausführungen Doucheurs zustimmte, erklärte, sein Hauptprogramm für den Wiederaufbau bleibe das selbe wie das seines Vorgängers. Die von den Sozialisten verlangte Untersuchung lehne er ab. Die Reibers wiesen, daß alles getan worden sei. 250 000 Gebäude seien im Wiederaufbaubereich zerstört und 422 000 beschädigt gewesen. Am 1. Januar 1921 seien 278 000 Häuser teils repariert, teils wieder aufgebaut gewesen, am 1. Januar 1922 335 979. 53 000 Kilometer Wege seien zerstört gewesen, 31 865 Kilometer seien davon wiederhergestellt. 1112 Kilometer schiffbaren Weges seien in Unordnung gebracht worden. Davon seien am 1. Januar 1922 1027 Kilometer wieder instandgesetzt gewesen. Von den Fabriken, die mehr als 20 Personen beschäftigten, seien 4084 zerstört gewesen. Bis zum 1. Januar 1921 habe man 3543, bis zum 1. Januar 1922 3926 aufgebaut, 80 Prozent der Fabriken hätten mit der Produktion wieder begonnen. Sie beschäftigten 423 234 Arbeiter. Das bebaute Land, das zerstört worden sei, betrage 3 127 000 Hektar. Am 1. Januar 1921 seien wieder urbar gemacht worden 2 813 000 Hektar, am 1. Januar 1922 2 900 000 Hektar. Das Gesamtgebiet der bereits am 1. Januar 1922 bebauten Landfläche betrage 1 1/2 Millionen Hektar. Das übersteige alles Lob.

Minister Reibel sagte, seine allgemeine Politik sei die Politik des Abkommens von Wiesbaden. Wenn man von Sachlieferungen spreche, spreche man nicht von einem Verzicht. Wenn man davon überzeugt sei, daß Deutschland nicht alles in Geld bezahlen könne, müsse man den Grundlag der Naturalieferungen annehmen. Das Abkommen von Wiesbaden unterliege der Prüfung der Reparationskommission und der alliierten Regierungen. Wenn es nicht angenommen werde, bedeute das noch lange nicht, daß keine Sachlieferungen erfolgen würden. Die jetzige Regierung werde die Annahme des Abkommens von den alliierten Regierungen verlangen.

## Die Moskowiter.

Zwischen dem absolut russischen Zarenreich und der bolschewistischen Republik von Lenin und Trojks Gnaden laßt ein riesiger Abgrund, aber in einem Punkte ist die Anschauung doch dieselbe wie früher: Die Bolschewistenführer denken ebensowenig wie die Zaren daran, sich vom westlichen Europa ins Schlepptau nehmen zu lassen, sondern sinnen darauf, alles, was jenseits von Rußlands Grenze liegt, für ihre Zwecke auszunutzen. Gewiß kann kein Zweifel daran bestehen, daß der Wiederaufbau der moskowitischen Produktion für Europa sehr wichtig ist, auch für Deutschland wegen der industriellen Ausfuhr und der landwirtschaftlichen Einfuhr, aber wer mit den Männern von Moskau verhandelt, muß sich vorsetzen, daß er nicht über's Ohr gehauen wird. Die russische Regierung für Deutschland ist gering, für Frankreich, England, Amerika nicht größer. Die Intimität mit Frankreich vor dem Kriege war Maske, die fallen gelassen wäre, wenn man in Petersburg seinen Zweck erreicht hätte. Ruße oder Nichtruße, das ist der letzte Gedanke zwischen Rjemen und Wolga.

Auch soweit die Konferenz von Genuea in Betracht kommt, mag diese nun früher oder später stattfinden. Mag der Engländer geschäftlich weitblickend und der Franzose intrigant sein, der Ruße ist verzweifelt und gewissenlos. Die Deutschen sind für die Rußen viel zu ehrlich. Was Ruße ist, das ist

haben auf unsere Kosten Politik getrieben und der Bolschewismus wird es nicht anders machen, wenn er Ellenbogenfreiheit und Kreditwürdigkeit des anderen erhält.

Sind zehn Jahre her, daß der damalige deutsche Reichskanzler von Bethmann-Hollweg auf Einladung der zaristischen Regierung nach Petersburg und Moskau fuhr und der offizielle Draht lange Berichte über die festlichen Veranstaltungen zu Ehren des deutschen Staatsmannes und die dabei gehaltenen Reden brachte. Man sah darin den Beginn eines neuen politischen Aera, eine Auffassung, die auch durch den Besuch des Kaisers Nikolaus im Mai 1913 in Berlin und die Teilnahme des militärischen Hauptquartiers an der Vorkriegsfeier im Oktober 1913 bekräftigt wurde. Was halfen alle schönen Reden und Zeitungsaufsätze? In Jahresfrist, im August 1914, haben wir den Krieg. Der Bolschewismus hat noch keinen Beweis geliefert, daß er aus dem Verlaufe dieses Krieges gelernt hat, ehrlicher zu sein. Auf eine eigene verschlagene Politik nach außen hin wird er ebensowenig verzichten, wie es das Jarentum getan hat.

Wenn einmal die europäische Wirtschaftskonferenz in Genuea oder sonstwo stattfindet, so wird die deutsche Ehrlichkeit sich ebenso charakterisieren, wie die russische Verschlagenheit. Die tatsächlichen Erfolge werden aber die Geldbörsen der tonangebenden Gewalt in Moskau ihren Weg nehmen, wie früher über den Vorteil der Romanows und ihrer Anhänger in Petersburg. Das ist im Osten selbstverständlich. Daß Lloyd George in seinen Konferenzzuständen diese nationalrussische Eigentümlichkeit genügend gewürdigt hat, ist zweifelhaft, er wird aber schon dahinter kommen, wenn die Verhandlungen erst einmal ernstlich im Gange sind. Daß die Franzosen von Rußland die ihnen vorgeschossenen Vorkriegsmilliarden mit Zinsen zurückverlangen, ist ihr Recht, ob aber diese Verzinsung jemals erfolgt, muß abgewartet werden. Das bleibt fraglich, auch wenn das Jarentum wieder hergestellt werden sollte, und einweilen sieht es nicht barnach aus. Der Hunger in Rußland ist groß und dieser wird Lenin und Trojks zu manchen Konzessionen veranlassen. Aber es wird gut sein, sich vor der Täuschung zu hüten, als ob die Moskowiter nur darauf warten, Arm in Arm mit dem übrigen Europa der Zukunft entgegen zu wandern.

## Die vereiste Ostsee.

Hilfswerk der deutschen Marine. Der anhaltende Frost hat sich zu einer großen schadenbringenden Gefahr für die deutsche Schifffahrt gestaltet. Nicht nur von der Ostsee, die ganz besonders schlimm daran ist, sondern auch von der Nordsee laufen dauernd Meldungen über Schiffsunglücke, Vereisungen und Frostschäden ein, die sich derart häufen, daß ernste Besorgnisse um unsere zwar kleinen, aber doch so notwendigen Handelsflotte durchaus berechtigt sind.

Auf der Unterseite ist der Eisgang so stark, daß ein Schiffsverkehr kaum noch stattfinden kann. Selbst große Dampfer sind vom Eise blockiert und müssen sich von den Gezeiten treiben lassen.

Im Stettiner Hafen z. B. macht sich die Bahmlegung fast der gesamten Ostseeschifffahrt sinnfällig bemerkbar. Es treffen dort wieder Schiffe ein, noch ist es den im Hafen liegenden möglich, auszulassen. Die Fahrtrinne wird zwar von den großen Eisbrechern der Kaufmannschaft nach See zu offen gehalten, doch sind die Schwierigkeiten auf See derartig, daß keine Schiffe mehr den Hafen zu verlassen wagen. Infolge des Packeises war es auch nicht möglich, den so notwendigen Verkehr zwischen Pillau und Swinemünde aufrechtzuerhalten.

Vom Lübecker Hafen wird berichtet, daß die Ostsee, soweit das Auge von der Küste reicht, mit einer Eisdecke von durchschnittlich 25 Zentimeter Stärke bedeckt ist. Vor diesem Felde liegen mehrere starke Eisgürtel, bestehend aus zusammengehobenen Eis. Die Schifffahrt nach Lübeck und anderen Häfen der Westküste ist ebenfalls geschlossen. Es ist den Eisbrechern nicht mehr möglich, durch die Eisberge hindurchzukommen. Mehrere Dampfer liegen weit draußen auf der Trabemünder See hilflos mitten im Eise fest. Bisher gelang es nur einem der Schiffe, sich in den Hafen zu schleppen. Die deutschen Marinebehörden, die als ihre besondere Aufgabe jetzt den bedrängten Schiffen und Häfen Hilfe zu bringen versuchen, entsandten auch nach Lübeck einen Kreuzer. Aber schon am Ausgang der Kieler Förde mußte der Kreuzer wieder umkehren, weil er auf unüberwindliche Eishindernisse stieß.

Sehr groß ist die Zahl der Schiffe, die weit von der Küste entfernt im Eise feststehen und sich dadurch in großer Bedrängnis befinden. Auch hier will die Marine helfen. Leider sind die Schwierigkeiten, die zu den im Eise festgesetzten Schiffen führen, so groß, daß oft eine Hilfe unmöglich wird. Der Kreuzer „Medusa“, der schon bis sieben Seemeilen westlich von Domesnaes in die Irbenstraße vorgebrungen war, konnte nicht die vereinsamten Schiffe erreichen, da ihn undurchdringliches Packeis an weiterem Vordringen hinderte. „Medusa“ hat nun ein Detachement zur Hilfeleistung über das Eis zu den eingeschlossenen Dampfern entsandt. Ob diese Expedition die Dampfer erreicht, ist auch noch zweifelhaft. Die Hilfsaktion der deutschen Marine soll jedoch, so lange die ungünstige Witterung anhält, nach Kräften ausgebaut werden.

## Aus Stadt und Land.

Ministertragdie in Ostpreußen. Zwischen der Stadt Friedland (Ostpr.) und den Bauern der Ost-

...haufigen Kraftwerke u. a. hatten Kinder eines Sprengkörpers gefunden, an dem sie sich zu schaffen machten. Es erfolgte eine Explosion. Sieben Kinder wurden durch die umherfliegenden Sprengstücke getötet, zwei noch lebende ins Krankenhaus gebracht, wo sie inzwischen ebenfalls ihren Verletzungen erliegen sind.

**Der Streik der Berliner Köchinnen.** Der dank der festen Haltung des Berliner Magistrats zusammengebrochen ist, weicht nur langsam einer geordneten Aufnahme der Arbeit. Die Arbeiterschaft der Köchinnen Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke ist fast vollständig zur Arbeit zurückgekehrt, dagegen bestehen noch Schwierigkeiten mit den Straßenbahnern. Es gelang noch nicht, den Straßenbahnverkehr in vollem Umfange wieder aufzunehmen. Es scheinen radikale Elemente am Werke zu sein, um die völlige Arbeitsaufnahme zu sabotieren. Der Magistrat will nachdrücklich allen Versuchen entgegenzutreten, die darauf ausgehen, die Rückkehr zur Ordnung zu stören.

**Das Eisenbahnunglück in Düren.** Der folgenschwere Eisenbahnunfall, bei dem ein Personenzug in das Bahnhofsgebäude fuhr, hat sich nicht in Köln, sondern in Düren zugetragen. Die Meldung war aus Köln gekommen, daher das Missverständnis.

**Ein Eisenbahnzug durch eine Lawine verschüttet.** Auf dem japanischen Bahnhof der Station Itogawa ging eine gewaltige Lawine nieder, die einen Personenzug vollständig unter ihren Schneemassen berub. Die Katastrophe hatte 110 Tote und zahlreiche Verletzte zur Folge.

**Die Duppeler Schanzen — dänisches Nationalagentum.** Die Duppeler Schanzen werden jetzt dänisches Nationalagentum. Es ist eine Sammlung veranstaltet worden, durch die es möglich gemacht werden soll, die Schanzen als Naturpark zu erhalten. Der bekannte Mäcen Bierbrauer Jacobson hat 10 000 Kronen für diesen Zweck gestiftet.

**Großfeuer in einer polnischen Textilfabrik.** Ein großes Schadenfeuer brach in der Piszewer Baumwollmanufakturfabrik aus. Die Spinnerei mit 60 000 Spindeln fiel dem ungeheuren Brande zum Opfer. 6000 Arbeiter sind dadurch brotlos geworden. Die betroffene Fabrik ist das drittgrößte Unternehmen der gesamten polnischen Textilindustrie.

**Winter auf dem Balkan.** Selbst der heisse Süden hat diesmal arg unter dem Winter zu leiden. In ganz Griechenland herrschen starke Schneefälle, ein Ereignis, dessen man sich seit Menschengedenken nicht mehr erinnert. Auch aus Serajewo berichtet man von starken Schneefällen. Es heißt sogar, daß die Stadt infolge des ungeheuren Schneefalles völlig von der Außenwelt abgeschnitten ist. Die Eisenbahngüterzüge mußten auf allen Stationen angehalten werden. Die Hauptstadt des jugoslawischen Königreichs Belgrad hat ebenfalls vor der Natur ein weiches Kleid bekommen. — Aus anderen Himmelsrichtungen kommen auch Nachrichten von Schnee und Eis. In Wien hält der starke Frost an. Die Schneefäuberung hat in Wien in den letzten Tagen bereits 400 Millionen Kronen gekostet. — Aus Rendsburg wird berichtet, daß der Nordostkanal wegen Eises für die Schifffahrt gesperrt worden ist. Selbst große Eisbrecher blieben im Eis stecken. Autos fahren an einigen Stellen über den 103 Meter breiten Kanal. Man wartet jetzt auf Tauwetter ab.

**Folgen schwerer Zusammenstoß in Köln.** Ein mit Verhafteten vollbesetztes Polizeiauto stieß in Köln mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Sechzehn Verhaftete erlitten zum Teil schwere Verletzungen. Mehrere der Verhafteten benutzten die Gelegenheit, um zu entfliehen.

**Drei Kinder erstickt.** Drei Kinder erstickten in Bischofsburg in Ostpreußen bei einem Brande. Die Kleinen, die sich allein in einem verschlossenen Zimmer befanden, konnten den Ausbruch eines Feuers durch einen schadhafte Ofen nicht verhindern.

**Verhaftung eines Doppelmörders.** Der Doppelraubmörder, der kürzlich an dem in Sankt Georgen am Ammersee wohnenden Oberamtsrichter S. und seiner Haushälterin begangen wurde, hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Nach mehreren Verhaftungen, die aber auf Trugschlüssen beruhten, wurde von der Wiesener Polizei der 42 Jahre alte Mechaniker Andreas Häring, Vater von neun Kindern, als Täter verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert.

**Schiffsbrand auf hoher See.** Nach dem „New York Herald“ hat der Passagierdampfer „Northern Pacific“ bei Kap May Feuer gefangen. Die Fahrgäste sind auf andere Schiffe gebracht worden. Nach einer anderen Meldung sind bei dem Brande vier Menschen umgekommen.

**Der letzte Mann von Juppelins Patronisse.** In Köln starb der 84 Jahre alte Gottfried Gut, der letzte von den drei Patronissenvätern, die am 24. Juli 1870 den Grafen Juppelins auf seinem berühmten Aufklärungsritt nach Frankreich begleitet hatten.

**200 Schweine verbrannt.** In Holstein brannte bei Oldendorf der Hof eines Landmannes nieder. Dabei verbrannten in einem Schweinestall etwa 200 zum Teil fetten Schweine. Die Küche und Pferde des Gehöfts wurden gerettet.

**Bombenattentat auf ein Wiener Geschäftshaus.** Großen Materialschaden richtete eine Bombe an, die in den Büroräumen des Spiritusgroßindustrieller August Lederer in Wien explodierte. Man nimmt an, daß es sich um einen Attentatsversuch gegen der Chef der Firma handelt. Menschenleben kamen bei der Explosion nicht zu Schaden.

**Verhaftung ungetreuer Steuerbeamter.** In Wien spielte sich eine aufsehenerregende Steuerbetrugssache ab. Dort verhaftete die Polizei sechs Steuerbeamte, darunter den Amtsvorstand, welche Gold- und Silbergegenstände, welche zur Einköpfung gebracht worden waren, nicht an den Staat abgeliefert hatten, sondern das ihnen ausgezahlte Geld nach eigenem Ermessen verbanden und die Gold- und Silbergegenstände im Privathandel veräußerten und den Staat dadurch um viele Millionen schädigten.

**Aus den russischen Hungergebieten kommen immer traurigere Meldungen über die Halben der Bevölkerung.**

**Hunger.** Im Norden schätzt man die Zahl der Hungernden auf 800 000, im Gouvernement Samara auf 1 200 000. Im Kreise Chawalsk (Gouvernement Saratow) auf 104 000 Erwachsene und 64 000 Kinder; verpflegt werden in diesem Kreise nur 3500 Erwachsene und 15 000 Kinder. Im Kreise Komowinsk sind 100 000 Hungernde.

**Ein betrügerischer Bürgermeister.** Der belgische Abolot Duhiers, ein früherer Abgeordneter und jetziger Bürgermeister von Mons in Belgien, ist wegen Unterschlagung von zwei Millionen Francs verhaftet worden. Er war Zwangsverwalter für zweiundzwanzig private und geschäftliche deutsche Güter. Trotz Reklamationen ist bisher keine Summe abgeliefert.

**Das deutsche Theater in Prag wieder deutsch.** Wie aus Prag gemeldet wird, ist die Nachricht, daß das deutsche Ständetheater, welches im November 1924 durch eine tschechische demonstrierende Volksmenge besetzt wurde, und in dem seitdem tschechische Vorstellungen gegeben werden, den Deutschen zurückgegeben werden soll, nunmehr offiziell bestätigt. Bis zur endgültigen Regelung werden noch tschechische Aufführungen in dem Ständetheater stattfinden, doch dürfte dies nur eine kurze Zeit dauern.

**Streik der Universitätsprofessoren in Moskau.** Die Professoren der Moskauer Universität sind in den Streik getreten, nachdem ihnen seit Monaten das Gehalt in Höhe von 15 Goldrubeln monatlich nicht ausgezahlt worden ist.

**Generalfreie in Neapel.** Der „Proletarische Ausschuss von Neapel“ hat wegen Lohnrückstellungen der Gasarbeiter einen Generalfreie verhängt, der sich auch auf die Provinz erstreckt. — Der Verband der italienischen Steuerbeamten ist in ganz Italien in den Ausstand getreten, weil die von ihm geforderten Zulagen nicht bewilligt wurden.

**Schneefälle in Italien.** Im warmen Lande, wo die Zitronen blühen, scheint es jetzt auch recht winterlich auszuweisen. Eine Meldung aus Rom, der italienischen Hauptstadt, besagt: In Nord- und Mittelitalien sind starke Schneefälle niedergegangen. In Norditalien blieben mehrere Eisenbahnhänge im Schnee stecken. Rom und Umgebung bieten den Anblick einer nördlichen Schneelandschaft.

**Eine große Schieberbande vor Gericht.** In Köln wird vor dem dortigen Landgericht ein großer Prozeß gegen Spritschieber verhandelt, die Bestände im Werte von 8 Millionen Mark verschoben haben. Infolge des Eisenbahnstreiks ist der Hauptangeklagte, ein früherer Korvettenkapitän Mayer aus Berlin, und zwei weitere ebenfalls in Berlin wohnende Angeklagte nicht zur Verhandlung erschienen. Ein holländischer Baron, der noch nicht ermittelt ist, spielte bei den Diebstahlhandlungen eine große Rolle als Lieferant des Sprits. In Köln haben sich vorerst sechs dort ansässige Angeklagte zu verantworten.

**Die Landwirtschaftliche Woche in Berlin.** Die an der großen landwirtschaftlichen Woche in Berlin beteiligten Körperschaften und Vereine sind übereingekommen, die Wintertagung planmäßig in der Zeit vom 11.—18. Februar abzuhalten, nachdem die durch den Eisenbahnstreik verursachten Verkehrsstörungen beseitigt sind.

**Tagung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft.** Am 18. Februar wird anlässlich der großen landwirtschaftlichen Woche in Berlin die Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft stattfinden. Es sollen Vorträge gehalten werden über die Grundlagen des deutschen Kartoffelbaues, die Regelung des Kartoffelbedarfs und über die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion durch allgemeine Organisationsmaßnahmen.

**Eine kamoje Kriegsgefellshaft.** Daß es bei den Kriegsgefellschaften seitigen Angedenkens sonderlich gungig, weiß jedes Kind. Jetzt erst kann man so langsam hinter die Kulissen dieser Institutionen schauen, wenn man die Prozesse, die sich aus dem Leben und Treiben dieser Gefellschaften ergeben haben, verfolgt. Eine Berliner Strafkammer hatte sich mit einem Buchhalter der Karbidverteilungsstelle zu beschäftigen, der wegen schwerer Urkundenfälschung und Unterschlagung angeklagt war. Der Angeklagte wurde, obwohl er wegen gleicher Verbrechen mehrfach vorbestraft ist, bei der Karbidverteilungsstelle angestellt. Die natürliche Folge war, daß Mandel, durch dessen Hände täglich Tausende gingen, sich bald an den ihm anvertrauten Geibern vergriff. Da nach seiner eigenen Behauptung bei jener Kriegsgefellshaft nicht nur keine Kontrolle, sondern die größte Unordnung herrschte, war es dem Angeklagten möglich, in verhältnismäßig kurzer Zeit die Summe von genau 2 1/2 Millionen Mark zu unterschlagen, die er angeblich auf den Rennbahnen verloren haben will. Das Gericht erkannte gegen ihn auf zwei Jahre Zuchthaus.

#### Meine Nachrichten.

**Megen Arbeiterterror hat der Betrieb der Maschinenfabrik Jansen und Schmollinsky stillgelegt werden müssen.**

**Die Kruppwerke in Magdeburg mußten wegen Kohlenmangels ihren Betrieb stilllegen.**

**Die Thüringische Regierung hat die Errichtung einer Handelshochschule in Gera beschlossen.**

**In Halberstadt sind die Köchinnen Arbeiter in den Ausstand getreten.**

**Alle Hoch- und Mittelschulen in Wien werden für eine Woche geschlossen, um eine Ausdehnung der dort herrschenden Grippe zu verhindern.**

**In Wien kostet jetzt ein Kilogramm Mehl 600 Kronen.**

### Volkswirtschaft.

**Kapitalerhöhung beim Norddeutschen Lloyd.** Die außerordentliche Generalversammlung des Norddeutschen Lloyd in Bremen genehmigte endgültig die Erhöhung des Aktienkapitals auf 600 Millionen Mark durch Ausgabe von 125 000 auf den Inhaber lautende 5-proz. Vorzugsaktien über je 1000 Mark. Auf Anfrage aus Aktienkreisen wurde über die Aussichten des Geschäftes mitgeteilt, daß diese im allgemeinen günstig seien.

**Die Rückwirkung der Umsatzsteuer.** Die Handelskammer Essen mittelst, ist bei der Neuregelung der Umsatzsteuer mit der Maßnahme zu rechnen, daß die erhöhte Umsatzsteuer mit rückwirkender Kraft ab 1. Januar Gesetz wird. Da es nicht zulässig ist, die Umsatzsteuer aller Posten in Rechnung zu stellen, ist es notwendig den Satz von 2 Prozent in dem Preis der Waren hinauszufaktulieren, damit der Käufer nicht durch die rückwirkende Kraft geschädigt wird. Für die Exportgeschäfte werden voraussichtlich die bei den Einföhrung des alten Umsatzsteuergesetzes geltenden Ubergangsbestimmungen Platz greifen.

**Starker Rückgang der Fischfänge.** Während der letzten 14 Tage, so wird aus Bremerhaven berichtet, löschten am Fischmarkt nur zwei Islanddampfer und drei Nordseedampfer ihre Fänge. Insgesamt wurden 107 580 Pfund frische Seefische im Werte von 511 807 Mark an den Markt gebracht. Infolge der absolut unzulänglichen Kohlenversorgung waren die Zuföhren sehr gering. Die Fahrzeuge mußten zeitweise das Fischen auf See gänzlich aussetzen. Die Küstentischerei war gleichfalls durch schlechtes Wetter, starken Frost und Treibeis stark behindert.

**Ein französischer Bankrott.** Das Bankhaus Claude de Fontaine in Paris hat seine Zahlungen eingestellt. Das Defizit beträgt 15 Millionen Franken. Das Institut besteht seit 90 Jahren und arbeitet mit einem Kapital von 25 Millionen Franken.

### Des Mannes Dämon.

Roman von Erich Edenstein.  
(31. Fortsetzung.)

Auf dem Küchisch lag ein aufgeschlagenes Buch. Er trat näher und erkannte verblüffert Carpenters. „Wenn die Menschen reif zur Liebe werden“. Das las sie? Das verstand sie? „Sonderbar! Er hatte gedacht, daß der Horizont einer Frau, die morgen um vier in der Milchammer stand und den Abtransport der Wolkeprodukte überwahte, die über jeden Centner Kartoffeln und jedes im Hühnerhof gelegte Ei genau Buch führte, höchstens bis zu Baumwachs Duzenscheibenlyrit oder dem Trompeter vom Edlingen reichte.“

Auf dem Hügel lag ein Klavierauszug aus Tannhäuser, daneben Nieder von Grieg und Hugo Wolf. Immer betroffener blickte Bernd um sich. In welche Welt war er geraten? Dann fiel ihm plötzlich auf, daß weder sein Bild im Zimmer hing noch irgend ein von all den Rippen und sonstigen Schmuckgegenständen, die er ihr gelegentlich in Paris gekauft. Alles war ihm fremd und kamnte wahrscheinlich schon aus ihrer Mädchenzeit.

Ihre Absicht, in ihren eigenen Räumen nur wenigstens vorübergehend darauf zu verzichten, daß sie nicht mehr Ruth Fabrizius, sondern Baronin Gibern war, lag so klar zutage, daß sie ihn gründlich verstimmt. Und sein Verger wuchs noch, als er auf einem Wandbrett neben anderen Bildern Valentin Egloffs wohlgetroffene Photographie erblickte. Wie konnte sie dies Bild hier aufstellen! Das fröhliche, burschikos angehauchte Gesicht des jungen Arztes empföhrte ihn förmlich und verleibete ihm den ganzen Raum.

In gereizter Stimmung verließ er das Gemach und stieg die Treppe hinab. Auf halbem Wege blieb er wieder stehen. Von unten schlugen aus der Halle Stimmen an sein Ohr. Ein Bild über das Geländer zeigte ihm Ruth und Dr. Egloff, der wie täglich gekommen war, um nach Darbins zu sehen.

Ruth pflegte sonst doch nie so früh von Rosenhag zurückzukehren, ging es ihm geärgert durch den Kopf. Warum gerade heute ausgerechnet um die Zeit, da der ihm so gründlich unsympathische junge Arzt gewöhnlich seinen Krankenbesuch im Schloffe abhattete?

„... also Dienstag nachmittag drei Uhr, ja?“ hörte Bernd ihn gerade sagen: „da muß ich ohnehin zum Forsthof hinauf und wir könnten dann gleich zusammen gehen. Wirst du dich frei machen können?“

„Aber gewiß! Nachmittags habe ich selten etwas im Hause zu tun. Ich nehme Eva mit. Am besten fahren wir gleich nach Tisch.“

„Abgemacht! Wie geht's in Rosenhag?“ Bernd wartete die Antwort nicht mehr ab. Mit kurzem Gruß und finsterner Miene schritt er an beiden vorüber und trat ins Freie.

Das Wetter hatte sich aufgehellt. Er wollte nun doch noch ausreiten. Immer noch ärgerlich, bestieg er sein Pferd und zum erstenmal schlug er die Richtung nach Wildenmarkt ein, was er bisher streng vermieden hatte.

Eine heftige Sehnsucht nach Irene hatte ihn plötzlich gefaßt. Dieser als seit langem. War sie nicht die einzige, die ihn liebte, war er ohne sie nicht verlassen und tief unglücklich? Warum verbannte ihn ihr Verbot von ihrem Angefaßt? Schon allein ihr Anblick hätte all die törichten, quälenden Gedanken verschweicht, die ihn jetzt so oft marterten. Aber sie hatte recht. Sie durften sich vorläufig nicht wiedersehen. Man hatte früher schon allerlei häßlichen Klatsch über seine häußigen Besuche in Wildenmarkt verbreitet. Seine bevorstehende Scheidung würde die able Nachrede von hunderten; da durfte kein Schatten auf Irene fallen.

Aber die Mauern ihres Hauses durfte er wenigstens sehen! Er schlug einen einsamen Fußpfad ein, der hinter der Wildenmarker Parkmauer zum Föhrenhügel emporführte. Dort brauchte er um diese Jahreszeit nicht zu fürchten, jemand zu begegnen.

Dennoch erspähte er dort plötzlich einen Menschen, der zwischen Bäumen halb verborgen, aufmerksam das Schloß zu beobachten schien und sich bei seinem Nahen schleunigst im Gebüsch verlor. Er war offenbar ängstlich bestrebt, nicht gesehen zu werden.

Um einen Landstreicher handelte es sich keinesfalls. Bernhard hatte deutlich feststellen können, daß der sich so verdächtig Benehmende einen eleganten Fez und eine tief in die Stirn gedröckte Kappe auf dem Kopf trug. Gestalt und Bewegung kamen ihm außerdem merkwürdig bekannt vor. Wer konnte der Mann sein? Und warum floh er so eilig? Nachdenklich geworden ritt Bernd weiter.

(Fortsetzung folgt.)